

Fabrikgarten Spillmann, La Chaux-de-Fonds = Jardin de la fabrique Spillmann, La Chaux-de- Fonds = Spillmann factory garden, La Chaux- de-Fonds

Autor(en): **Wullschleger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le
paysage**

Band (Jahr): **34 (1995)**

Heft 2: **Alte Gärten der Schweiz = Jardins historiques en Suisse =
Switzerland's old gardens**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-137586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fabrikgarten Spillmann, La Chaux-de-Fonds

Baujahr: 1890–1907

Bauherr: C. R. Spillmann, Fabricant de boîtiers en or, La Chaux-de-Fonds

Heutige Eigentümer: Stockwerk-eigentümer

Gartengestaltung: vermutlich Charles Mattern

In La Chaux-de-Fonds – der Schweizer Industriestadt schlechthin – sollte es doch eigentlich Fabrikgärten «en masse» geben. Dem ist allerdings überhaupt nicht so. Es sind gerade drei Anlagen, die man im weitesten Sinn als Fabrikgarten bezeichnen könnte. Dies mag manche erstaunen, lässt sich aber einfach erklären. Wenn man in La Chaux-de-Fonds von Industrie sprach, so war damit bis vor 20 Jahren fast ausschliesslich Uhrenindustrie gemeint. Und von Uhrenindustrie machen sich viele ein falsches Bild. Da gab es um die Jahrhundertwende keine riesigen Industriezonen à la BBC Baden, weitläufige Werkgelände, alles überragende Produktionshallen und Schornsteine. Uhrenindustrie spielte sich bis zum Zweiten Weltkrieg und spielt sich z.T. auch heute noch in den Erdgeschossen der ganzen rasterförmigen Stadt ab. Hunderte von kleinen Ateliers führten einen Arbeitsschritt aus oder stellten ein Teilprodukt her. Man muss sich eher die ganze Stadt wie ein komplexes Uhrwerk vorstellen, in der die einzelnen Ateliers wie Zahnrädchen ineinandergreifen.

Und eines dieser Rädchen im Werk der Uhrenindustrie war C. R. Spillmann, der sich 1890 an der Rue du Nord 51 ein Haus baute. In seinem Atelier im Erdgeschoss stellte er Goldgehäuse her, und das Geschäft schien zu florieren. 1904 wurde das Gebäude Nord 49 angebaut und bis 1907, dem Erstellungsjahr des markanten Gebäudes Doubs 32, dreimal umgebaut. 1916 schliesslich hat Charles Edouard Jeanneret, der spätere Le Corbusier, die

Jardin de la fabrique Spillmann, La Chaux-de-Fonds

Année de la construction: 1890–1907

Maître de l'ouvrage: C. R. Spillmann, fabricant de boîtiers en or, La Chaux-de-Fonds

Actuels propriétaires: propriétaires d'étage

Aménagement du jardin: probablement Charles Mattern

A La Chaux-de-Fonds – haut-lieu de l'industrie suisse – les jardins de fabrique devraient à vrai dire pulluler. C'est loin d'être le cas. Pas plus de trois jardins, très exactement, méritent cette étiquette. D'aucuns seront étonnés, mais cela s'explique aisément. Jusqu'à il y a 20 ans, on entendait par industrie à La Chaux-de-Fonds presque exclusivement l'industrie horlogère. Et beaucoup se font une fausse idée de l'industrie horlogère. Au début du siècle, on ne trouvait ni immenses zones industrielles à la BBC Baden, ni vastes terrains ou ateliers de production dominés par des cheminées géantes. Jusqu'à la Seconde Guerre mondiale, et en partie aujourd'hui, l'industrie horlogère œuvrait dans les rez-de-chaussée de toute la ville construite en forme de grille. Des centaines de petits ateliers étaient spécialisés dans un domaine ou fabriquaient des produits semi-finis. Il faut plutôt comparer cette ville aux rouages complexes d'une montre, où les différents ateliers s'engrènent les uns dans les autres comme les petites roues dentées.

C. R. Spillmann était l'une de ces petites roues dans les rouages de l'industrie horlogère. En 1890, il se fit construire une maison à la rue du Nord 51. Dans son atelier du rez-de-chaussée, il fabriquait des boîtiers en or, une affaire florissante. En 1904 vint s'ajouter l'immeuble du 49, qui fut transformé trois fois jusqu'en 1907, quand fut construit le marquant immeuble de la rue du Doubs 32. En 1916, finalement, Charles Edouard Jeanneret, le futur

Spillmann factory garden, La Chaux-de-Fonds

Year of construction: 1890–1907

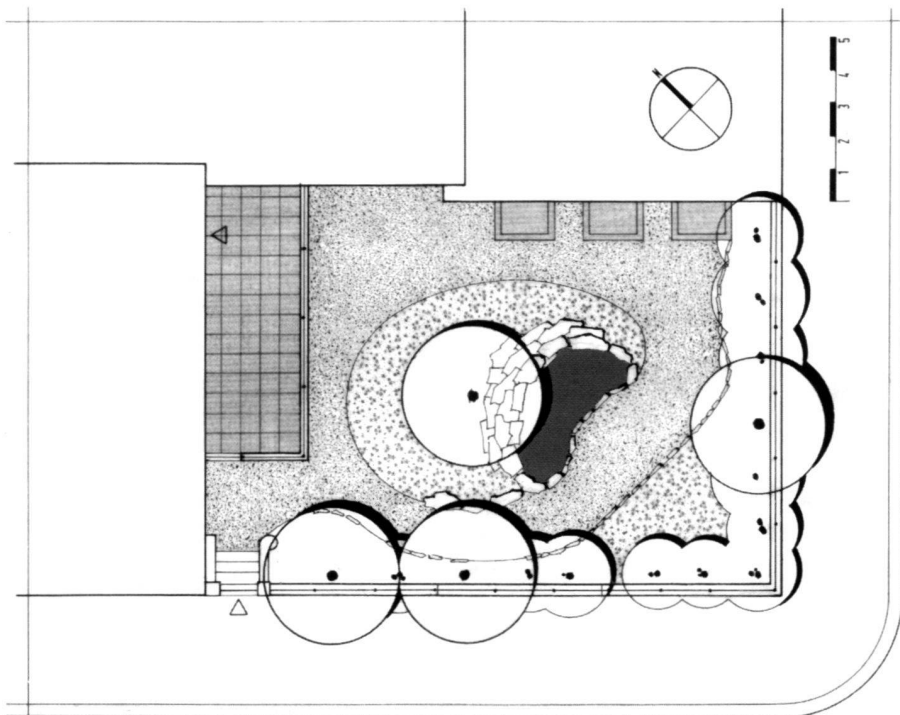
Client: C. R. Spillmann, Fabricant de boîtiers en or, La Chaux-de-Fonds

Present owners: condominium

Garden design: probably Charles Mattern

In La Chaux-de-Fonds, the epitome of a Swiss industrial town, there should be factory gardens «en masse». But that is not the case at all. There are just three gardens which might be described as factory gardens in the broadest sense. This may astonish some people, but is quite simply explained. If one spoke of industry in La Chaux-de-Fonds, until about twenty years ago this meant almost exclusively the clock and watch industry. And many people have a false image of the clock and watch industry. Around the turn of the century there were no vast industrial zones like Brown Boveri in Baden, an extensive factory site with towering production halls and chimneys. Until the Second World War the clock and watch industry played and in part even today is still played out on the ground floors of the entire grid-form town. Hundreds of small studios carried out one stage of a job or manufactured a part product. One has rather to think of the whole town like a complex clockwork in which the individual studios mesh together like cog-wheels.

And one of these little wheels in the works of the watch and clock industry was C. R. Spillmann who constructed a house for himself at rue du Nord 51 in 1890. In his studio on the ground floor he produced gold cases and trade seemed to flourish. In 1904, the building rue du Nord 49 was added and reconstructed three times by 1907, the year of the construction of the striking building Doubs 32. In 1916, finally, Charles Edouard Jeanneret, later known as Le Corbusier, rebuilt the second floor into offices. Nowadays the ensemble



Situationsplan 1995.

zweite Etage zu Büroräumen umgebaut. Heute gehört das Ensemble verschiedenen Besitzern im Stockwerkeigentum, und Uhrengehäuse werden schon lange keine mehr hergestellt. In einem Teil der Ateliers befindet sich eine feinmechanische Werkstatt, ein anderer Teil dient als Lager.

Der Garten umfasste 1890 wahrscheinlich die gesamte restliche Parzelle. Seine Fläche verringerte sich bis 1907 durch den Einbau der zwei weiteren Gebäude auf eine Fläche von rund 200 m², wie sie sich heute noch präsentiert. Gegen Süden und Westen, wo der Garten an die Strassen grenzt, wird er von einer gestuften Quadersteinmauer mit einem aufgesetzten dekorativen Schmiedeeisenzaun abgeschlossen. Angelegt wurde er wahrscheinlich von Charles Mattern, der auch die beiden grösseren Parkanlagen der Stadt gestaltet hat und der zu jener Zeit vermutlich den einzigen Gartenbaubetrieb besass (in einer Stadt mit 40 000 Einwohnern!).

Der Garten lässt sich als Fabrikgarten bezeichnen, weil die angrenzende Erdgeschossnutzung ausschliesslich Ateliers sind und der Zugang durch diese oder von der Strasse her erfolgt. Es handelt sich um einen Ziergarten mit rein repräsentativem Charakter. Der Aufenthalt darin ist mangels entsprechender Flächen praktisch unmöglich. Typische Elemente – auch anderer Gärten der Stadt – sind das erhöhte zentrale Beet, dessen Fläche zum Grossteil von einer stilisierten Quellgrotte (Rocailles) mit einem kleinen Wasserbecken beansprucht wird, sowie die Randbepflanzung mit Flieder. Mit Ausnahme einer kleinen Hängeesche im Zentrum des Beetes befindet sich der Garten wohl in seinem Originalzustand der Jahrhundertwende. Er wird sorgfältig unterhalten, und die Fliederhecke sowie die drei Einzelbäume werden regelmässig stark zurückgeschnitten, nur die Quelle sprudelt nicht mehr.

Die drei Gebäude des Ensembles stehen seit 1994 unter kantonalem Denkmalschutz, der Garten hingegen ist nur allgemein, im Rahmen des «Plan de la nature en ville», als Teil des kommunalen Nutzungsplans sowie durch die betreffenden Schutzbestimmungen im kommunalen Planungsreglement geschützt.

Peter Wullschleger

Le Corbusier, a réaménagé le deuxième étage en bureaux. L'ensemble appartient aujourd'hui à plusieurs propriétaires, en propriété par étage, et il y a belle lurette que l'on n'y fabrique plus de boîtiers de montre. Un atelier de mécanique de précision est installé dans une partie des anciens ateliers, une autre partie sert d'entrepôt.

En 1890, le jardin occupait probablement le reste du terrain. Avec la construction des deux nouveaux immeubles, sa surface fut réduite en 1907 à environ 200 m², sa superficie actuelle. Côté sud et côté ouest, où le jardin touche aux routes, il est délimité par une maçonnerie en pierres de taille surmontée d'une clôture décorative en fer forgé. On pense que c'est Charles Mattern qui l'a aménagé, le même qui a créé les deux grands parcs de la ville, probablement le seul à posséder une exploitation horticole à l'époque (dans une ville de 40 000 habitants!).

Le jardin peut être considéré comme un jardin de fabrique parce que tout le rez-de-chaussée est occupé par des ateliers et que l'on y accède uniquement par ces derniers, ou alors côté route. Il s'agit d'un simple jardin d'agrément. Du fait de sa petite surface, il est presque impossible d'y séjourner. Les éléments typiques – que l'on retrouve dans d'autres jardins de la ville – sont le carré surélevé au centre, où une grotte en rocaille avec une petite pièce d'eau prend presque toute la surface, et les bordures plantées de lilas. A l'exception d'un petit frêne pleureur au centre du carré, on pense que le jardin n'a pas changé depuis le début du siècle. Il est bien entretenu, la haie des lilas et les trois arbres isolés sont régulièrement taillés. Seule la source ne jaillit plus.

Depuis 1994, l'ensemble architectural avec les trois immeubles est classé monument historique cantonal. Le jardin, par contre, n'est protégé que d'une manière générale dans le cadre du «Plan de la nature en ville», qui fait partie du plan de zonage communal, ainsi que par les mesures de protection qui découlent du règlement d'aménagement urbain.

Peter Wullschleger

belongs to various owners as a condominium property and watch cases have long since ceased to be manufactured there. In one part of the studios is a precision mechanics workshop, another part serves as a warehouse.

In 1890, the garden probably covered the whole remaining part of the site. By 1907, it had been reduced in area by the construction of two further buildings on an area of some 200 m², as it still presents itself today. To the south and west, where the garden borders on the roads, it is enclosed by a stepped cut stone wall with a decorative wrought-iron fence on top. It was probably laid out by Charles Mattern, who also designed the town's two larger parks and who at that time probably owned the only horticultural establishment (in a town of some 40 000 inhabitants!).

The garden may be described as a factory garden because the adjoining ground-floor utilisation are exclusively studios, and access to it is gained through them or directly from the street. It is a decorative garden with a purely representative character. A sojourn there is practically impossible because of the lack of appropriate open spaces. Typical elements – also of other gardens in the town – are the raised central bed, the area of which is taken up mainly by a stylised spring grotto (rocailles) with a small water basin, as well as the border planted with lilac. With the exception of a small weeping ash at the centre of the bed, the garden is probably in its original state of the turn of the century. It is carefully maintained, and the lilac hedge and the three single trees are pruned back well regularly. Only the spring no longer bubbles.

The three buildings of the ensemble have been on the cantonal list of protected monuments since 1994, the garden, on the other hand, is only generally protected within the scope of the «Plan de nature en ville» as part of the municipal zoning plan as well as by the appropriate protection regulations in municipal planning regulations.

Peter Wullschleger



Heutiger Zustand.

Foto: Peter Wullschleger, La Chaux-de-Fonds